

1. Sonntag nach Trinitatis, 3. Juni 2018

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jeremia im 23. Kapitel:

16 So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. 17 Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. 18 Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? 19 Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. 20 Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

21 Ich sandte die Propheten nicht und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen und doch weissagen sie. 22 Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

23 Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? 24 Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

25 Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen 27 und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? 28 Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR. 29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen!

Liebe Gemeinde, Jerusalem, wenige Jahre vor der Zerstörung. Jeremia nervt seine Zuhörer. Dauernd erzählt er Dinge, die sie nicht hören wollen; die nicht zu der von ihnen erwarteten Zukunft passt. „Gottes Gericht steht bevor. Jerusalem wird zerstört, wenn ihr nicht umkehrt und euch ganz Gott zuwendet.“ Nein, das kam nicht gut an. Das wollte niemand hören. Zum Glück hatte man ja noch die hauptamtlichen Propheten am Hof des Königs. Es waren hunderte. Die erzählten ja zum Glück was völlig anderes: „Alles ist gut. Keine Panik. Jerusalem steht unter Gottes Schutz. Niemand wird die Stadt und den Tempel erobern oder zerstören. Gott selbst hat uns beauftragt, euch das zu sagen.“ Natürlich kommt diese Botschaft besser an. Da muss man sich die gute Laune vom Jeremia doch wirklich nicht verderben lassen.

Eine spannende Frage eigentlich: Was ist denn nun die richtige Botschaft, die Gott ausgerichtet haben will? Woran können wir uns halten? Womit kann man leben und sterben? Es bleibt nur, die Geister zu unterscheiden – und dabei hilft Jeremia. Indem er uns deutlich nicht: Verkündigung im Namen Gottes darf das Gericht nicht verschweigen. Sie kann nicht aus anderen Quellen schöpfen. Sie kann uns nur an Christus verweisen.

Schwestern und Brüder, wer hört das nicht gern: „Euch wird es gut gehen“, „Kein Unheil wird über euch kommen“. Oder moderner: „Glaube an Christus und du wirst Erfolg haben in Beruf, in der Liebe und Partnerschaft – und mit deinen Kindern. Dein Leben wird erfolgreich und gut sein.“

Oder auch: Ein Tele-Evangelist in den USA hat seine Millionen Zuschauer aufgefordert, ihm das vierte Privatflugzeug zu finanzieren – eins sei zu alt, zwei seien gerade anderweitig unterwegs. Dafür möchte er gern 54 Millionen Dollar von ihnen haben. Und natürlich, das ist nicht sein Wunsch oder seine Gier – nein, Jesus selbst hat ihn beauftragt, die Glaubenden um Geld zu bitten. „Jesus würde heute schließlich auch nicht mehr auf einem Esel reisen, um das Evangelium zu verkündigen!“ Dieser Evangelist ein Verkünder des Evangeliums? Einer, der Gottes Wort ausrichtet?

Damals predigten die Propheten vom Königshof etwas, wozu Gott sie nicht ermächtigt hatte. Statt sein Wort und seinen Willen verkündigten sie ihre eigenen Träume und Sehnsüchte. Deshalb ruft Jeremia im Auftrag Gottes dazwischen: „Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch!“ Auch wenn die Propheten es gut meinten – Gott ist kein Kuschelgott. Es ist ja eine Lebenserfahrung, die uns umtreiben kann: Gott kann auch ein ferner Gott sein.

Er ist kein Maskottchen. Er ist nicht „harmlos“. Er lässt sich nicht zum Erfüller unserer Wünsche und

Träume machen. „Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?“ Eben: Gott kann auch zornig sein. Gott kann da, wo sein Wort verachtet wird, sein Gericht kommen lassen. „Des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat“, sagt Jeremia im Auftrag Gottes gegen die Propheten des Königs.

Und ja, die Botschaft wird auch falsch, wenn in der Kirche den Menschen nur gedroht wird. Man kann den Menschen Angst ohne Ende machen, vor dem Teufel, dem Tod, der Hölle. Die Kirche hat es über Jahrhunderte getan – bis dann die frohe Botschaft von unserer Erlösung aus Gnaden wieder entdeckt wurde. Und diese frohe Botschaft verschweigt ja nicht, dass wir aus der Finsternis der Sünde gerettet worden sind. Sie verschweigt die Sünde nicht, sie verschweigt das Gericht am Ende der Tage nicht. Das Evangelium bezeugt den wahren Gott; sie erzählt vom nahen, liebenden Gott. Aber sie verschweigt nicht Gottes Zorn über die Sünde. Sie predigt: Christus musste sterben, weil eben zwischen dir und Gott nicht alles in Ordnung war und ist. Da gibt es Sünde. Aber Christus hat sich für dich geopfert – und deshalb hast du Frieden mit Gott, deshalb hat du ewiges Leben. Deshalb kannst du gewiss sein: Auch wenn sich Gott als der ferne Gott zeigt, ist er immer noch bei dir und geht deine Wege mit.

Ein Zweites: Bei der Verkündigung des Wortes und Willens Gott geht es nicht um Träume. Oder um Eingebungen, die den Verkündiger selbst begünstigen. Jeremia sagt von den beamteten Propheten: „Mir hat geträumt, mir hat geträumt? Das ist „ihres Herzens Trug“. Darauf kann man nicht bauen. Träume und Gottes Wort – das sind zwei paar Schuhe, wenn sie sich widersprechen. „Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR.“ Auf Stroh hinterlassen die Kamele ihren Kot. Weizen dagegen, das Wort Gottes ist lebenswichtig. Es ernährt.

Ihr Lieben, Gottes Wort bestätigt gerade nicht einfach das, was wir uns wünschen, was wir erträumen. Das Wort Gottes sagt uns nicht: Du bist okay. Gott sagt uns, dass er uns lieb hat, obwohl wir immer wieder nicht „okay“ sind. Er verändert uns, immer wieder, immer mehr. Ohne das wir irgendwann mal perfekt würden. Gottes Wort bestätigt nicht einfach das, was wir denken, meinen, wünschen. Es zerstört unsere Gottesbilder. Es lässt uns entdecken, dass religiöses Gesäusel und das Wort Gottes nicht dasselbe ist.

Und noch ein Drittes: Woran erkennt man einen wahren und einen falschen Propheten? Was ist wahre und was ist falsche Verkündigung? Auch heute ist das ja nicht einfach. Wir können nicht einfach direkt bei Gott nachfragen, was denn jetzt richtig ist.

Uns bleibt nur eine Gewissheit: Jesus Christus, den Mensch gewordenen Gott, der uns das Herz Gottes zeigt. In ihm hat sich Gott festgelegt. An Christus können wir erkennen: Gottes Zorn über die Sünde ist keine Einbildung, sondern ganz ernst gemeint. So ernst, dass Jesus Christus am Kreuz stirbt. Ihn trifft Gottes Zorn mit ganzer Wucht, damit du im Gericht freigesprochen wirst. Es ist gerade nicht so, dass Gott unser Handeln und Denken immer okay findet. Das ist die frohe Botschaft: Der gekreuzigte und auferstandene Christus hat uns in der Taufe zu seinem Eigentum gemacht. Er hat uns versprochen, dass er die Verbindung mit uns von seiner Seite aus nie auflösen wird. Er bleibt mit uns verbunden, in den Höhen und Tiefen unseres Lebens, über unseren Tod hinaus. Er schenkt uns sein Leben.

Schwestern und Brüder, achtet darauf, dass euch der gekreuzigte und auferstandene Christus verkündigt wird. Dass er im Mittelpunkt steht – und nicht irgendeine alte oder neue Moral. Achtet darauf, dass euch niemand einredet, dass ihr irgendwas tun müsst, um vor Gott richtig dazustehen. Achtet darauf, dass euch verkündigt wird, dass Jesus Christus alles, aber auch wirklich alles getan hat, damit ihr ewiges Leben habt. Vergesst den Pfarrer oder Verkündiger: Vergesst, wie viele seine Botschaft ernst nehmen. Es geht um die Botschaft, um das Wort der Heiligen Schrift. Es geht darum, das euch Christus gepredigt wird – weil er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Amen